

Informationen zur Soziokratie in einfacher Sprache

Erstellt 2024 für die Delegiertenwahlen, Update im Januar 2026

Was ist Soziokratie?

Soziokratie ist eine Organisationsform. Menschen gestalten ihre Arbeit darin selbstverantwortlich in «Kreisen».

Die Zusammenarbeit passiert auf Augenhöhe und mit wenig Hierarchien. Alle Stimmen werden gehört und sind gleich wichtig.

Es gibt keine Mehrheitsentscheide. Entscheide werden so getroffen, dass sie für alle tragbar sind.

Warum möchte sich Kraftwerk1 soziokratisch organisieren?

Ein wichtiger Grund ist das Wachstum. Kraftwerk1 wächst. Mit der vierten Siedlung und mit vielen neuen Mitgliedern.

Mit der soziokratischen Kreisstruktur erhoffen sich Vorstand und Geschäftsstelle, dass wir die Nähe zueinander pflegen und im guten gegenseitigen Austausch sind.

Das Ziel ist bessere Information, gegenseitiges Verständnis und mehr Vertrauen.

Was haben die Siedlungen damit zu tun?

Viele Entscheide der Geschäftsstelle betreffen die Bewohnenden in den Siedlungen.

Darum können Vertreter:innen aus den Siedlungen in der Kreisstruktur direkt mitentscheiden. Diese Vertreter:innen heissen «Delegierte».

Sie kennen die Siedlungen gut.

Die Delegierten sind ein Bindeglied zwischen Siedlung und Geschäftsstelle.

Durch ihre Mitarbeit in den Kreisen fliessen Informationen besser hin und her.

So kann mehr Austausch und Vertrauen entstehen.

2024 wurden erstmals Delegierte gewählt. Die Siedlungen haben diese Delegierten in einem Online-Verfahren gewählt. Im Frühling/Sommer 2026 stehen Neuwahlen an.

In welchen Kreisen entscheiden Delegierte mit?

Aktuell gibt es zwei Kreise mit Delegierten:

Pro Siedlung eine Person im Kreis «Soziales»

Pro Siedlung eine Person im Kreis «Planung, Bau & Betrieb»

Warum gibt es auch Delegierte im Leitungs- und Topkreis?

Alle Kreise sind miteinander verbunden. Immer zwei Personen vertreten einen Kreis im nächsthöheren Kreis.

Wer diese Rolle übernimmt, wird im Kreis durch eine «offene Wahl» bestimmt.

So wurden zwei Siedlungs-Delegierte in den Leitungskreis gewählt. Und von da jemand in den Topkreis.

Das muss nicht immer so sein, Delegierte können auch nur im Kreis «Soziales» oder im Kreis «Planung, Bau & Betrieb» aktiv sein. Die Geschäftsstelle und der Vorstand schätzen es aber sehr, dass aktuell zwei Siedlungs-Delegierte Leitungskreis sowie jemand im Topkreis mitentscheiden.

So fliessen auch dort Perspektiven aus den Siedlungen ein.

Was ist der Vorteil von Sitzungen nach dem Prinzip der «soziokratischen Kreismoderation»?

Der Ablauf von Sitzungen ist klar geregelt: Eine Person stellt das Thema vor. Dann kommt eine Fragerunde. Dann zwei Meinungsrunden. Dann wird gemeinsam «im Konsent» entschieden.

Niemand wird unterbrochen, alle werden gehört, auch stillere, zurückhaltendere Menschen.

Kritische Punkte kommen früh zur Sprache und können berücksichtigt werden.

Darum sind diese Kreissitzungen oft sehr effizient und zielgerichtet.

Bei Kraftwerk1 haben wir nun bereits Erfahrung: In etwa 90 Prozent der Themen finden wir nach der zweiten Meinungsrunde einen Konsent.

Wie funktionieren Konsent-Entscheide?

Ein Konsent heisst: Alle können mit dem Entscheid mitgehen – also Konsent dazu geben. Ein Entscheid kommt zustande, wenn niemand im Kreis einen «schwerwiegenden Einwand» hat. Der Konsententscheid muss gut genug für jetzt und sicher genug für den nächsten Schritt sein. Später wird geprüft, ob der Entscheid noch passt. Wenn nötig, wird er angepasst. So können mehr Menschen die Entscheide mittragen. Ein Beispiel folgt weiter unten.

Was ist der Unterschied zwischen einem «Konsens» und einem «Konsent»?

Konsens: Beim Konsens müssen **alle vollständig einverstanden** sein. Alle sagen: «Das ist genau so gut für mich.» Das ist oft schwierig und braucht viel Zeit.

Konsent: Beim Konsent muss **niemand schwerwiegend dagegen sein**. Nicht alle müssen begeistert sein. Es reicht, wenn alle sagen: «Ich kann damit leben.» Oder soziokratisch gesagt: «Es ist gut genug für jetzt und sicher genug für den nächsten Schritt.»

Kurz gesagt:

Konsens heisst: Alle sind einverstanden.

Konsent heisst: Niemand hat einen schwerwiegenden Einwand.

Was ist ein «schwerwiegender Einwand»?

Ein schwerwiegender Einwand muss ein ernstes Argument sein. Zum Beispiel: «Das schadet der Genossenschaft, weil...»

Ein schwerwiegender Einwand ist **nicht**: «Das gefällt mir persönlich nicht.»

Seit wann arbeitet Kraftwerk1 mit Soziokratie?

2021: Der Vorstand beginnt, nach soziokratischen Regeln Entscheide zu fällen.

2022: Kreise entstehen und auch die Geschäftsstelle nutzt die neue Methode der Sitzungsmoderation.

Seit 2023: An der Generalversammlung experimentieren wir mit neuen Abstimmungsformen. Statt reiner Ja/Nein-Abstimmungen gibt es Zustimmungsmessungen.

Seit 2024: Je zwei Delegierte aus den Siedlungen entscheiden in den Kreisen mit.

Wie geht es weiter?

Die Pilotphase dauert bis Mitte 2026. Pilotphase bedeutet: Wir testen, ob Soziokratie für uns funktioniert. Dann prüfen wir gemeinsam:

Wo stehen wir? Was bringt uns die Soziokratie? Wo braucht es Anpassungen?

Ende 2026 wird die vierte Kraftwerk1-Siedlung bezogen.

Die Geschäftsstelle unterstützt die neue Siedlung dabei, sich von Anfang an soziokratisch zu organisieren. Gerade weil viele Menschen einziehen (rund 450 Personen), sehen wir darin eine grosse Chance für eine gute Selbstorganisation.

Ob sich die bestehenden Siedlungen auch soziokratisch organisieren möchten, entscheiden sie selbst.

Delegiertenwahl 2026

Die Siedlungen entscheiden, ob sie die Wahlen selbst durchführen möchten, oder ob es die Geschäftsstelle machen soll. Wenn es die Geschäftsstelle macht, findet sie wieder digital statt. Das hat sich bewährt.

Alle können am Computer oder am Handy teilnehmen.

Alle Bewohnenden können Personen vorschlagen. Das nennt man «nominieren».

Zu jeder Nomination nennst du mindestens drei positive Gründe.

Alle Vorschläge werden gesammelt.

In einem zweiten Schritt kannst du allen vorgeschlagenen Personen Punkte geben.

Das ist eine Zustimmungsmessung: Personen, die du geeignet findest, erhalten mehr Punkte.

Alle Punkte aus der Siedlung werden zusammengezählt.

Die Person mit dem höchsten Schnitt und mit den meisten Punkten wird gefragt, ob sie die Wahl annimmt.

Nun hast du einiges erfahren. Es folgen noch:

- Beispiel einer Sitzung/eines Entscheids mit Konsentmoderation
- Was ist der Unterschied zwischen soziokratischen Entscheiden und demokratischen Abstimmungen?
- Zusammenfassend: Was ist der Unterschied von soziokratischen zu klassischen Organisationsformen?

Beispiel einer Sitzung/eines Entscheids mit Konsentmoderation

- Eine Person übernimmt die Moderation. Sie leitet die Sitzung.
 - Ein Kreismitglied bringt ein Thema ein. Zum Beispiel: «Nachhaltige Beleuchtung in den Siedlungen».
 - Dann folgt die Fragerunde. Alle dürfen Fragen stellen, um mehr Informationen zu bekommen. Eine Person nach der anderen.
 - Danach gibt es die erste Meinungsrunde. Jede Person sagt ihre Meinung. Wieder der Reihe nach. So kommen alle zu Wort. Auch Menschen, die sonst wenig sagen.
 - Dann folgt eine zweite Meinungsrunde. Vielleicht hat sich deine Meinung nach der ersten Meinungsrunde geändert, weil du wichtige Argumente gehört hast. Das ist normal und gut!
 - Die Moderation schreibt alles Gesagte sichtbar auf. So geht keine Meinung vergessen.
 - Am Schluss macht die Moderation einen Vorschlag für einen Entscheid. Dieser Vorschlag fasst möglichst alles zusammen, was gesagt wurde.
 - Dann fragt die Moderation: «Gibt es Konsent zu diesem Vorschlag?» Das bedeutet: «Können alle mit diesem Vorschlag mitgehen?»
 - Wenn alle Konsent geben, ist der Entscheid getroffen.
 - Wenn jemand keinen Konsent geben kann, erklärt die Person ihre Bedenken.
 - Sind die Bedenken schwerwiegend, gibt es noch keinen Entscheid.
- Dann sucht der Kreis gemeinsam nach einer besseren Lösung – dazu gibt es weitere Runden mit Lösungsideen.
- Erst wenn alle Konsent geben, steht der Entscheid.

So entstehen Lösungen, die alle Beteiligten mittragen können.

Was ist der Unterschied zwischen soziokratischen Entscheiden und demokratischen Abstimmungen?

In der Demokratie wird abgestimmt. Die Mehrheit gewinnt. Wenn es knapp ist, gibt es viele Verlierer:innen. Menschen, die gut reden können, kommen mehr zu Wort und bestimmen den Entscheid stark mit.

In der Soziokratie kommen alle gleichwertig zu Wort. Es wird gemeinsam nach einer Lösung gesucht. Nach einer Lösung, die möglichst wenig Widerstand auslöst. Also nach einer Lösung, mit der viele gut leben können. Das «Messen» und wenn nötig «Nachsteuern» von Entscheiden gehört ganz selbstverständlich dazu.

Zusammenfassend: Was ist der Unterschied von soziokratischen zu klassischen Organisationsformen?

- In soziokratisch organisierten Unternehmen gibt es weniger Hierarchien. Die Geschäftsführung oder der Vorstand entscheiden nicht «über andere». Es entscheiden die Menschen, die ein Thema direkt betrifft. Also die Personen im jeweiligen Kreis.

- Die Arbeit ist in «Kreisen» statt «Abteilungen» organisiert. In den Kreisen arbeiten Mitarbeitende, Vorstandsmitglieder und Delegierte aus den Siedlungen zusammen.

- Sitzungen folgen den klaren Regeln der Kreismoderation. Alle kommen zu Wort. Alle sprechen nacheinander. So werden alle gehört.

- Entscheide werden nicht nach dem Mehrheitsprinzip, sondern nach dem «Konsentprinzip» getroffen. Das bedeutet: Ein Entscheid gilt, wenn niemand einen schwerwiegenden Einwand hat.

- Ein Entscheid muss nicht perfekt sein. Er muss gut genug für jetzt und die nächsten Schritte ermöglichen. Später wird geprüft, ob der Entscheid noch passt. Dem sagt man in der Soziokratie «Messung». Wenn nötig, wird der Entscheid nach der Messung angepasst.

Weitere Informationen findest du hier:

kraftwerk1.ch/soziokratie (Geschichte, Grundprinzipen, Infos in einfacher Sprache)

https://beunity.app/news_cards/187799 (Kreisstruktur, Domänen und Entscheide)